

Merkblatt zur Artenförderung



Wildbirne

Bedrohung und Förderung der Wildbirne - *Pyrus pyraeaster*

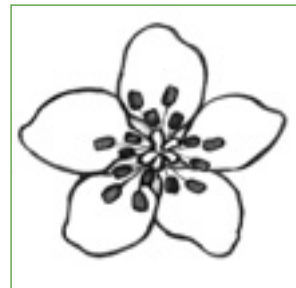
Die echte Wildbirne und verwilderte Birnen-Kulturformen sind auch von Fachleuten nur sehr schwer und mitunter überhaupt nicht voneinander zu unterscheiden. Der Grund hierfür ist, daß alle Pyrusarten untereinander sehr eng verwandt sind, weswegen sie sich fast alle sehr gut miteinander kreuzen lassen. Als Folge davon kommt es auch in der Natur leicht zur Hybridisierung und zu Übergangsformen.

Dies macht zusammen mit der Tatsache, daß die Wildbirne in Nordrhein-Westfalen bereits sehr selten geworden ist, eine Förderung dieser Art vordringlich.

Hierzu werden die Wildbimenvorkommen erfaßt und - soweit das möglich ist - bestimmt. Sie werden beerntet, um Pflanzen anzuziehen, aber auch, um Samenplantagen aufzubauen. Diese nach Wuchsregionen getrennten Plantagen haben neben der kontinuierlichen Saatgutversorgung die Aufgabe, eine generative Vermehrung ohne die nachteilige, in Relikt-vorkommen aber unvermeidliche Inzucht zu ermöglichen.



Blüten





Wer sich mit der Erhaltung und Förderung der Wildbirne befassen will, der hat so die Möglichkeit, von der Forstgenbank in der LÖBF NRW neben fachkundiger Beratung auch Pflanzenmaterial von autochthonen Wildbirnen oder zumindest von sehr wildformnahen und gut angepassten Hybriden bzw. verwilderten Kultursorten zu bekommen.

Morphologie

Man sagt, die Krone eines Birnbaums gleiche einer Birne, während die Krone eines Apfelbaums wie ein Apfel aussehe. Diese volkstümliche Unterscheidungshilfe kann auch für die Bestimmung der Wildformen von Apfel und Birne hilfreich sein, denn während der Wildapfel eine kugelige Krone hat, ist die Krone der Wildbirne langgestreckt bis kegelförmig und vor allem in der Jugend sehr schmal mit steil aufwärts gerichteten Ästen. Außerdem wird die Wildbirne mächtiger als der kleine und mitunter nur strauchartige Wildapfel und erreicht Höhen von bis zu 20 m. Ihre Rinde ist dunkelbraun bis graubraun und von vielen schmalen, aber tiefen Rissen durchzogen, wodurch eine rechteckige Struktur entsteht.

Die Farbe der Zweige variiert von gelbgrün über ockerfarben bis rotbraun. Die Zweige sind in der Jugend behaart, später kahl und glänzend. Die Wildbirne bildet viele Kurztriebe aus, die häufig in einem Dorn enden. Die Knospen sind 3 bis 4 mm groß, rotbraun, oval und zugespitzt. Im Gegensatz zu denen des Wildapfels sind sie kahl und abstechend.

Die Blätter der Wildbirne sind 2 bis 6 cm groß, rundlich bis eiförmig, fein gesägt und in der Jugend leicht behaart. Später sind sie kahl und oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits heller grün.

Ende April bis Anfang Mai, noch vor dem Laubausbruch, beginnt die Wildbirne zu blühen. Die Blüten haben einen Durchmesser von etwa 3 cm und befinden sich zu mehreren in Doldentrauben an den Kurztrieben. Sie sind fünfzählig mit weißen Blütenblättern und gelbgrünen, dreieckigen Kelchblättern. Auffallend sind die 20 bis 30 roten Staubgefäße.

Die Früchte können birnenförmig oder auch kugelig sein. Ihre Größe schwankt zwischen 1,5 und 4 cm. Sie sind langgestielt, gelb und haben im reifen Zustand meist braune Flecken. Sie sind holzig und schmecken herbsauer.

Verbreitung

Alle Angaben über Verbreitung und Vorkommen der echten Wildbirne müssen mit einem gewissen Vorbehalt betrachtet werden, da Wildbirnen und verwilderte Kulturbirnen sich so äh-



Blätter

lich sind, daß oft zwischen ihnen bewußt oder unbewußt nicht unterschieden wird.

Die Wildbirne kommt in fast ganz Europa vor, wobei der Schwerpunkt in Mittel- und Südeuropa liegt. In Nordrhein-Westfalen ist sie in allen Großlandschaften heimisch, abgesehen vom Niederrhein. Schwerpunkte befinden sich im Bereich Eifel/Siebengebirge und im Weserbergland. Die Wildbirne ist jedoch sehr stark im Rückgang begriffen und bereits außerordentlich selten.

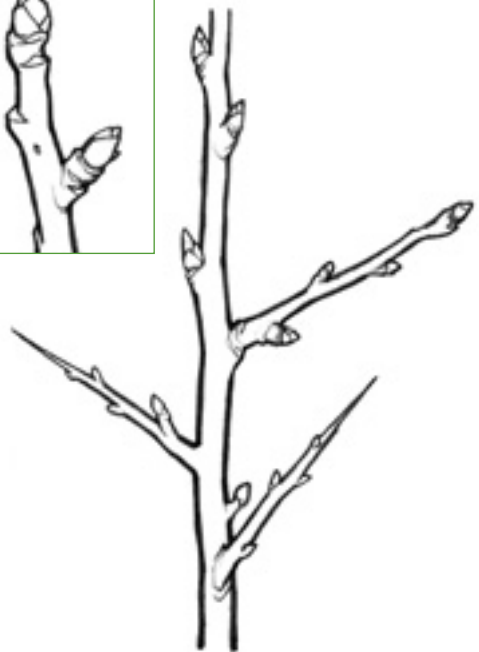
Standort

Die Wildbirne ist anspruchsvoll. Sie braucht nährstoffreiche, lockere, gut durchlüftete und damit gut durchwurzelbare Böden in milden, sommerwarmen Lagen. Flachgründige und trockene Standorte mag sie zwar nicht, sie wächst aber trotzdem auf ihnen, wenn ihre sehr hohen Ansprüche an gute Lichtverhältnisse erfüllt werden. Dagegen meidet sie schwere, kalte, staunasse oder sehr saure Böden. Sie ist kälteempfindlicher und lichtbedürftiger als der Wildapfel.

Ihr zusagend Standorte sind deshalb gute und mäßig frische bis trockene Böden in warmen Gegenden bzw. an Sonnenhängen im planaren bis submontanen Bereich. Hier gedeiht sie an Waldrändern, in Gebüsch und Hecken.



Zweig im Winterzustand



Waldbauliche Eigenschaften

Die Wildbirne wächst sehr langsam und ist dadurch anderen Baumarten gegenüber konkurrenzschwach. Sie wurzelt intensiv und bildet eine Pfahl- oder Herzwurzel aus; daher ist sie auch in der Lage, Rohböden zu erschließen. Sie bildet Wurzelausläufer. Die Wildbirne ist frosthart, rauchhart und nicht krankheitsanfällig. Sie wird allerdings vom Wild verbissen.

Waldbauliche Behandlung

Zum Anbau in Beständen eignet sich die Wildbirne wegen ihres Lichtbedarfs und ihrer Langsamwüchsigkeit nicht. Sie sollte dagegen an Waldaußenrändern und hellen Innenrändern auf entsprechenden Standorten angebaut werden, ebenso in Hecken und Gebüsch. Um ihre Durchsetzungskraft gegenüber konkurrierenden Arten zu erhöhen, sollte man von den geeigneten Standorten zum Anbau vor allem die flachgründigeren und trockeneren vorsehen, soweit sie nährstoffreich und hell sind. Gegen Wildverbiß muß die Wildbirne geschützt werden.

Pflanzenanzucht

Sinnvollerweise werden die Früchte nicht vom Baum geerntet, sondern nach dem Abfall im Oktober bis November vom Boden aufgelesen. Die Samen müssen aus dem Fruchtfleisch herausgelöst werden; hierzu werden die Früchte zerkleinert. Deshalb sollte man warten, bis die Früchte weich geworden sind. Das Zerkleinern kann von Hand oder maschinell - unter Umständen auch mit Küchenmixern - durchgeführt werden. Aus dem Fruchtbrei werden die Kerne dann ausgewaschen.

Gesät werden kann unmittelbar im Herbst oder - nach 2- bis 3monatigem Einschichten in feuchten Sand bei 2° bis 6° C - im Frühjahr. Nach der Entwicklung des zweiten Keimblattes werden die Pflanzen unter-

schnitten; dies ist gerade bei der Birne mit ihrer kräftigen Pfahlwurzel wichtig. Verschult wird die Birne als einjähriger Sämling. Als 2- oder 3jährige Verschulpflanze kann sie ausgebracht werden.

Die vegetative Vermehrung ist über Stecklinge oder Wurzelschnittlinge möglich. Die Behandlung mit Wuchsstoffen zur Förderung der Wurzelentwicklung ist dabei sinnvoll.

Besondere Hinweise für die Praxis

Die Wildbirne ist wegen ihrer Blüten und Früchte für die Tierwelt von Bedeutung. Auch vom Wild werden die Früchte gerne als Äsung angenommen.

Wegen ihres starken Wurzelsystems und ihrer Neigung, Wurzelaufläufer und Wurzelbrut zu bilden, ist die Wildbirne auf den obengenannten Standorten als Pionierbaumart geeignet.

Impressum

Herausgeber: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung
und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF)
Dezernat 41

Bearbeitung: Dr. Joachim Heyder

Bildnachweis: Dr. Joachim Heyder

Zeichnungen: Peter Volpert

Satz und Druck: LÖBF NRW, Dezernat 14, Düsseldorf 01-179 1.6

Papier aus chlorfrei gebleichten Faserstoffen
